Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

stilischer Sprache dem König Pedro „Ratschläge und Belehrungen" erteilte. Santob (Schemtob) stand schon dem Vater des Pedro, Alfons XI., nahe. Im Kreise der Höflinge erschien der freimütige jüdische Dichter gleichsam als Widerspiel zu den Finanzmännern, die den jüdischen Namen durchaus nicht immer in Ehren hielten. Als alterprobter Ratgeber nahm sich Santob die Freiheit, an den jugendlichen König, dessen Leben in Familienzerwürfnissen und Bürgerkrieg aufging, gereimte Ermahnungen in Form von Sentenzen zu richten. In seinen mit Bibelversen und talmudischen Sinnsprüchen gewürzten Strophen tadelte Santob die unersättliche Habgier der Menschen und verherrlichte das Wissen als ein „durch Geld nicht zu erwerbendes Kleinod". Bezeichnend für ihn ist die folgende Strophe: „Man schätze mich nicht gering! Welcher reiche Jude könnte mit mir den Wettkampf aufnehmen und singen, was ich singe?" Den dem Hofe nahestehenden reichen Juden mochten die gerade auf sie gemünzten Moralpredigten ihres Stammesgenossen wohl kaum besonders behagt haben. Dieser spanische Troubadour des XIV. Jahrhunderts ist indessen eine ebenso seltene Ausnahmeerscheinung wie Süßkind von Trimberg im Deutschland des vorhergehenden Jahrhunderts (oben, § 26).